

Darauf sprach das kluge Mäuslein Sambar: „Ich nehme jetzt deine Gesellschaft an, denn ich habe noch nie eine billige Bitte ungewährt gelassen. Du magst aber wohl erwägen, daß ich mich nicht zu dir gedrängt, auch daß ich in meiner Wohnung sicher vor dir bin, aber ich begehre nützlich zu sein Allen, die meiner Hilfe begehren, darum rühme dich nicht etwa: Haha, ich habe eine unvorsichtige und unvernünftige Maus gefunden! — damit es dir nicht gehe, wie dem Hahn mit dem Fuchs.“

„Wie war das?“ fragte der Rabe, und da erzählte das Mäuslein ein Gleichniß:



Der Hahn und der Fuchs.

In einer kalten Winternacht kroch ein hungeriger Fuchs aus seinem Bau und ging dem Fange nach. Da hörte er auf einem Meierhofs einen Hahn fort

und fort krähen, der saß auf einem Kirschbaum und hatte schon die ganze Nacht gekräht.

Jetzt strich der Fuchs hin nach dem Baum und fragte:

„Herr Hahn, was singst du in dieser kalten und finstern Nacht?“ Der Hahn sprach:

„Ich verkünde den Tag, dessen Kommen meine Natur mich erkennen lehrt.“ Darauf versetzte der Fuchs: „O Hahn, so hast du etwas Göttliches in dir, daß du zukünftig kommende Dinge weißt!“ und alsbald begann der Fuchs zu tanzen. Jetzt fragte der Hahn:

